



48. Weiterbildungsgang/Veranstaltungen

Sommersemester (22. März – 22. Jun.)

Wintersemester (04. Okt.– 15. Feb.)

Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration – AIM

September 2024

Liebe Weiterbildungsteilnehmende

Auf den folgenden Seiten finden Sie das Jahresprogramm Weiterbildungsganges für das Sommersemester 2025 und Wintersemester 2025/26. Die für Sie relevanten Kurse sind dort im Überblick dargestellt beschrieben.

Sie erhielten automatisch eine Platzreservation für diese Kurse. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

Bitte informieren Sie die Geschäftsstelle frühzeitig, falls Ihre Teilnahme an einem Kurs nicht möglich ist. Wir können diesen Platz dann an „Nachholende“ weiter vergeben.

Die Kursgebühren (u. ev. Kleingruppensupervisionsgebühren) werden pro Semester in Rechnung gestellt und sind innerhalb der genannten Fristen zu begleichen.

Am Ende eines Seminares erhalten Sie getrennte Gesamtbescheinigungen zu den von Ihnen besuchten Kursen und Kleingruppen-supervisionen (nur nach Eingang der Semestergebühren).

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

Mit freundlichen Grüßen und vielen Anregungen für Ihre Tätigkeit.

Ihre AIM

Veranstaltungsorte

Abkürzung im Programm

Veranstaltungsort

EPI Zürich

Schweizerisches Epilepsie-Zentrum
Bleulerstr. 60, 8008 Zürich
(Raum im EPI PARK: elektronische Anzeigetafel dort beachten)

Klinik Wil

Zürcherstr. 30, 9500 Wil
(Haus C-05, Raum 008)

Überblick zum Jahresprogramm (SS 2025 und WS 2025/2025)

Sommersemester 2025

Die Veranstaltungen zum SS 2025 (1. Semester) finden Sie unter folgendem Link:

https://aim-verhaltenstherapie.ch/48_WG_25.pdf

Wintersemester 2025/2026

48. Weiterbildungsgang (2. Semester)

04./05.10.25 Dipl.-Psych. A. Gnoth

22./23.11.25 Dipl.-Psych. K. Mayer

24./25.01.26 PD. Dr. phil. A. Delsignore

14./15.02.26 Lic. phil. A. Bender

Gesprächsführung

Übungsseminar Verhaltensanalyse, Therapieplanung und
Falldokumentation

Angst und Zwang

MSC – Mindful Self Compassion

Grundzüge der Gesprächsführung

Seminarleiterin	Annika Gnoth
Termin	04./05.10.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Beschreibung/Themen des Seminars

Das Gespräch ist eine grundlegende, zielorientierte Technik im psychotherapeutischen Prozess, dessen Einsatz auch Aufmerksamkeit und Planung bedarf. In dem Workshop werden Möglichkeiten der Gesprächsführung für Zielklärung sowie therapeutische Beziehungsgestaltung besprochen. Neben therapeutischen Basisvariablen werden ausgewählte hilfreiche Vorgehensweisen – im Idealfall an eigenen Themen – ausprobiert. Der Schwerpunkt des Kurses liegt auf dem Kennenlernen verschiedener Gesprächssituationen und Gesprächstechniken zum Verstehen der Anliegen des Patienten/ der Patientin. Im Rollenspiel können die Teilnehmer Vorgehensweisen und Techniken sowie eigene Reaktionen in unterschiedlichen Gesprächssituationen erfahren und ausprobieren. Hierzu werden Beispiele aus unterschiedlichen Therapiesituationen und -phasen herangezogen.

Literatur

Jacob, G., Lieb, K. & Berger, M (2009). Schwierige Gesprächssituationen in Psychiatrie und Psychotherapie. München: Urban & Fischer.

Sachse, R. (2006). Therapeutische Beziehungsgestaltung. Göttingen: Hogrefe.

Widulle, W. (2012). Gesprächsführung in der sozialen Arbeit. Wiesbaden: Springer.

Übungsseminar Verhaltensanalyse, Therapieplanung und Falldokumentation

Seminarleiter	Klaus Mayer
Termin	22./23.11.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Beschreibung/Themen des Seminars

Im Vordergrund des Seminars steht die Erarbeitung einer verhaltenstherapeutischen Falldarstellung auf der Grundlage des Dokumentationsschemas der AIM. Das Seminar soll den Teilnehmenden ermöglichen, Erfahrungen mit dem Dokumentationsschema zu sammeln und Anwendungssicherheit für seine Nutzung in der Supervision und bei der Erstellung eigener Falldokumentationen zu erlangen. Das Seminar hat einen ausgeprägten Praxisbezug. Es werden verschiedene Materialien zur Planung und Strukturierung von Therapieprozessen und Möglichkeiten zu deren Nutzung für eine systematische Falldokumentation vorgestellt. Als Grundlage dafür dienen aktuelle Fälle der Seminarteilnehmenden, die in Kleingruppen nach der Struktur des Dokumentationsschemas aufgearbeitet werden und als Modell für die Erstellung weiterer Falldokumentationen dienen. Als Vorbereitung zum Seminar sollten Notizen zu einem aktuellen Fall mitgebracht werden.

Literatur

Bartling, G., Echelmeyer, L. & Engberding, M. (1998) Problemanalyse in therapeutischen Prozess. Stuttgart: Kohlhammer.

Fliegel, S. & Heyden, Th. (1994) Verhaltenstherapeutische Diagnostik I. Problemanalyse und Methoden der Informationsgewinnung. Tübingen: DGVT Verlag.

Kanfer, F.H., Reinecker, H & Schmelzer, D. (2012). Selbstmanagement-Therapie: Ein Lehrbuch für die klinische Praxis (5., korr. und durchges. Aufl.). Berlin, New York: Springer.

Margraf, J. (Hg)(2009) Lehrbuch der Verhaltenstherapie, Band 1: Grundlagen, Diagnostik, Verfahren, Rahmenbedingungen. Berlin: Springer.

Tuschen-Caffier, B. & v. Gemmeren, B. (2009) Problem- und Verhaltensanalyse. In J. Margraf & S. Schneider (Hg) Lehrbuch der Verhaltenstherapie. Band 1: Grundlagen. Diagnostik, Verfahren, Rahmenbedingungen (S. 364-375). Berlin: Springer.

Angst und Zwang

Seminarleiterin	Aba Delsignore
Termin	24./25.01.2026
Beginn	9.15 Uhr
Ort	EPI Zürich

Beschreibung/Themen des Seminars

Angst ist ein verbreiteter Zustand, der sowohl im Alltag wie auch im klinischen Setting sehr häufig beschrieben und beobachtet wird. Angstreaktionen können sich je nach Person, Kontext und Vorgeschichte unterschiedlich äussern und sind oft ein Grund, um eine psychotherapeutische Behandlung in Anspruch zu nehmen.

Der Übergang zwischen normalen und zwanghaften Reaktionen kann fließend sein. Zwänge können sich jedoch auch in einer derartig übertriebenen, absurden und aufwändigen Form zeigen, dass sie von aussen kaum nachvollziehbar sind und zu erheblichem Leidensdruck führen. Die kognitive Verhaltenstherapie bietet empirisch nachgewiesene Methoden, um Angst- und Zwangsstörungen wirksam zu behandeln.

Im Seminar werden zunächst verschiedene Erscheinungsbilder aus dem Spektrum der Angst- und Zwangsstörungen aufgezeigt. Relevante diagnostische und differentialdiagnostische Überlegungen werden anhand von Fallbeispielen diskutiert. Das Erkennen möglicher Faktoren, die im individuellen Kontext bei der Entstehung, Auslösung und Aufrechterhaltung von Angst- und Zwangssymptomen eine wichtige Rolle spielen, sowie die Erarbeitung von Hypothesen zu möglichen Funktionalitäten, bilden ein weiterer Schwerpunkt des Seminars. Darauf aufbauend wird die Formulierung individueller Therapieziele und die Auswahl geeigneter Interventionsmethoden sowohl auf der Symptomebene wie auch bei Hintergrundproblemen thematisiert. Störungsspezifische Methoden bei der Behandlung von Angst- und Zwangsstörungen werden anhand von Videobeispielen und in praktischen Übungen trainiert. Im Seminar wird Raum gegeben, um typische Schwierigkeiten bei der Behandlung von Angst- und Zwangsstörungen zu diskutieren.

Teilnehmende sind in der Lage, Angst- und Zwangssymptome diagnostisch einzuordnen. Sie können mit ihren KlientInnen individuelle Erklärungsmodelle erarbeiten, aufrechterhaltende Bedingungen erkennen und realistische Veränderungsziele ableiten. Sie lernen kognitiv-verhaltenstherapeutische Interventionsmöglichkeiten bei der Bewältigung von Angst und Zwang kennen und vertiefen ihre praktische Kompetenz. Sie kennen typische Schwierigkeiten und Grenzen von KVT-Methoden und sind in der Lage, diese in der eigenen therapeutischen Arbeit zu reflektieren.

Literatur

Wird im Seminar bekannt gegeben.

Mindful Self-Compassion MSC – Achtsames Selbstmitgefühl in der Psychotherapie

Seminarleiterin	Andrea Bender
Termin	14./15.02.2026
Beginn	9.15 Uhr
Ort	EPI Zürich

Beschreibung/Themen des Seminars

Das Programm «MSC – Mindful Self-Compassion / Achtsames Selbstmitgefühl» basiert auf den Forschungsbefunden von Kristin Neff und Christopher Germer und wurde ursprünglich für Menschen in helfenden Berufen entwickelt, um einer Fürsorgemüdigkeit entgegenzuwirken. Heute wird das Programm weltweit sowohl in klinischen Settings als auch in der Normalbevölkerung durchgeführt, da die Forschungsbefunde die positiven Effekte von Selbstmitgefühl auf das psychische Befinden und die Beziehungs- und Handlungsfähigkeit nachweisen können.

Das Programm basiert auf den neurophysiologischen Befunden, dass natürlicherweise unser Stress- und Bedrohungs-System aktiviert wird (bottom-up Prozesse), wenn wir unangenehme Gefühle empfinden oder auch andere Menschen leiden sehen. Falls es uns nicht gelingt, die unangenehmen Gefühle oder das Leiden zu «beheben», kann dies zum Beispiel in Ohnmacht, Wut, Ablehnung, Versagensgefühlen oder Niedergeschlagenheit resultieren. Mit MSC werden Strategien und Fertigkeiten erlernt und eingeübt, um vermehrt im neurophysiologischen «Fürsorgesystem» (top-down Prozesse) zu agieren und so besser mit belastenden Gefühlen und Situationen umgehen zu können (z.B. Germer 2014). Darüber hinaus wird der Zugang zu den eigenen Annäherungszielen erleichtert, was auch eine Voraussetzung ist für eine erfolgreiche Psychotherapie (siehe Grawe 2004).

In diesem Seminar wird einerseits der neurowissenschaftliche Hintergrund erläutert, um zu verstehen, wann und wie welche Strategien und Übungen am besten bei Klientinnen und Klienten angewendet werden können und welche Sicherheitsmassnahmen beachtet werden müssen (traumasensitive Achtsamkeit). Andererseits werden durch praktische Übungen auch eigene psychotherapeutische Kompetenzen gefördert, um sich selber im therapeutischen Setting so unterstützen zu können, um weise und mitfühlende Entscheidungen zu treffen ohne selber zu erschöpfen. Die Aktivierung der eigenen angeborenen Ressource zum Selbst-Mitgefühl kann nicht nur einer Fürsorgemüdigkeit vorbeugen, sondern beeinflusst gleichzeitig die Therapiebeziehung positiv. Eine gute Therapiebeziehung wiederum ist bekanntlich der wichtigste Faktor und der am besten gesicherte Befund für eine erfolgreiche Psychotherapie (Grawe, 2004).

Literatur

Germer, C., Siegel, D. (2014). Weisheit und Mitgefühl in der Psychotherapie. Freiburg: Arbor Verlag.

Gilbert, P. (2014). The origins and nature of compassion focused therapy. *British Journal of Clinical Psychology*, 53 (1), 6-41.

Neff, K.D. (2003). Self-compassion: An alternative conceptualization of a healthy attitude toward oneself. *Self and Identity*, 2, 85-102.

Zessin, U., Dickhäuser, O., & Garbade, S. (2015). The Relationship Between Self-Compassion and Well-Being: A Meta-Analysis. *Applied Psychology: Health and Well-Being*, 7(3), 340-364.